



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

15.07.1944 (Nr. 193)

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbetrag 2,30 RM einzahl. Zustellgebühr:
Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einzahl.
30 Pf. Postumschlag) ausgl. 42 Pf.
Bezugspreis Postbezugspreis Hamburg 17,72. Aus-
gabepreise und Aufnahmehonorare in Fr. Preis-
liste. Anzeigenentwurf ohne Verbindlichkeit.

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Nr. 193 - 14. Jahrgang

Sonnabend, 15. Juli 1944

der Nationalsozialisten Bremens

Amtsliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Einzelpreis 15 Rpt.

Invasionseinbuße höher als Weltkriegsverluste

Aufsehen erregende Mitteilung der Washingtoner Regierung - Verluste, die sich nie und nimmer lohnten
Strategischer Mißerfolg zugegeben - Der Feind beginnt, die Heeresgruppe Patton in den Kampf zu werfen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
b. Berlin, 14. Juli. Der nordamerikanische Kriegsminister Patterson gab in einer sensationell zu wertenden Erklärung bekannt, daß die amerikanischen Truppenverluste während der gegenwärtigen Invasionen höher als die Verluste während des Weltkrieges seien. Er erklärte, daß die Verluste des Heeres auf 187 028 Tote seit Beginn des Krieges beläufig, so daß die Gesamtverluste einschließlich Marine und Luftwaffe 235 411 betrügen. Die Gesamtverluste des ersten Weltkrieges beliefen sich in den USA auf 278 228 Mann. Die unter Hinweis auf die außerordentlichen Verluste während des gegenwärtigen Krieges in der Normandie werden zusammenhängend mit der Paterson-Aussage, daß die amerikanischen Kriegskorrespondenten als äußerst unbefriedigt bezeichnet. Die Angelegenheit gestatte keinerlei operative Entlastung, so daß kaum die Möglichkeit eines strategischen Durchbruchs in Aussicht stehe.

Der amerikanische Innenminister Stimson trat, wie zugleich bekannt wird, in London ein, um sich vor allem für eine „Intensivierung“ der Kämpfe im nordatlantischen Raum einzusetzen, um dort die notwendige Ellenbogenfreiheit zu schaffen und die amerikanische Wahlstimme zu fördern. Schon jetzt seien, heißt es, einige Teile der bisher im Südosten Englands in Bereitschaft stehenden Heeresgruppe des amerikanischen Generals Patton nach Frankreich übergeführt worden, wobei die Frage jedoch noch nicht gelöst ist, ob die gesamte Heeresgruppe in diesen Raum geworfen werden soll, oder ob sie in ihrer wesentlichen Teil zur Bildung eines neuen Brückenkopfes bestimmt ist.

Wirkliche Verluste noch höher!

W. Berlin, 14. Juli. Von englischer Seite wird unterstrichen, daß man sich im Lager der Anglo-Amerikaner über die wirkliche Ausmaß der Blaupause noch überhaupt nicht klar geworden sei. Man warte dagegen, daß sich ihre Truppen in der Normandie in Caen tief beindrückt durch die geringe Wirkung, die die Artillerie der Anglo-Amerikaner auf die Verteidiger gehabt habe. Dabei wäre die Angorler geradezu verschwenderisch mit ihrer Artillerie umgegangen und die Zahl der abgetriebenen Granaten nicht mehr in die Tausende, sondern in die Hunderttausende.

Briten gruppieren um

rd. Berlin, 14. Juli. In steigendem Maße verbraucht die normannische Schlacht immer neue Kräfte der Anglo-Amerikaner, die schon seit Wochen Truppen in diesem einen Landekopf hineinführen müssen, die ursprünglich für ganz andere Aufgaben vorgesehen waren. Die Engländer, die offenbar nicht über so reichhaltige Reserven verfügen wie die Amerikaner, mußten vor neuen Angriffen Umgruppierungen vornehmen. Die Nordamerikaner haben neue starke Verbände angeliefert und sofort die Schlacht geführt. Der Hauptstoß dieser neuen Angriffe richtet sich gegen Saint Lo und Lessay.

Die Engländer pausieren

Eigene Drahtmeldung
K.S. Berlin, 14. Juli. Die gegenwärtige Lage der Briten in der Normandie wird durch die Kampfpause charakterisiert, zu der sich ihre Truppen in der Normandie im Augenblick gezwungen sehen. Die Verluste des Tommy waren offenbar derart stark, daß sich Umgruppierungen nicht vermeiden ließen, die zu einer sicherlich nur als vorübergehend anzusehenden Kampfpause führten. Von den deutschen Truppen in diesem Raum führte Gegenangriffe, die die britische Führung zur Räumung verschiedener Ortschaften veranlaßte. In dem Maße, in dem die feindlichen Angriffe bestimmten Kampfabchnitt der normannischen Front setzte, der eine Richtung St. Lo und Lessay vorzuziehen, um

„Wilde Nazis“

Eigener Bericht

BZ. Berlin, 14. Juli. Die übereinstimmenden Berichte des Auslandes über die jungen deutschen Soldaten an der Front lauten, daß es sich um wilde Nazis handle. Ein Korrespondent des „Star“ schreibt, daß die deutschen Truppen jeden Meter Boden verteidigten. Sie hätten keine Rücksicht genommen auf die Verluste der deutschen Truppen an der Caen-Front käme aus den Reihen der Hitler-Jugend. Viele stürzten hier mit dem Kopf in der Hand ab, da sie sich von den Engländern gefangen nehmen ließen. Ein englischer Unteroffizier habe ihm erklärt, daß die deutschen Soldaten, mit denen er gekämpft habe, „alle Fanatiker“ wären.

„Ihr Geist, heißt es anderswo, sei überaus gut. Wenn sie in Gefangenschaft ge-
zielt, so zeigten sie sich auch dort äußerst selbstlos. Sie hätten ein festes Vertrauen zu ihrer Führung und glaubten an den End-
sieg. An der Orne selbst wurden deutsche Panzer-
wagen in Stahl und Beton eingemauert und
nur der Geschützturm sei über dem Boden
sichtbar. Ihre Bekämpfung habe sich als
sehr schwierig herausgestellt. Verschiedene
Kriegskorrespondenten fordern die von ihnen
als „Leistungskritiker“ bezeichneten
Militärbeobachter der Londoner Blätter auf,

„Knochenhart, eisenhart“

Von massen Vertretern

hw. Stockholm, 14. Juli. Die Invasionen
geben zu, daß die Deutschen ihren Ring
um den Brückenkopf unerbittlich
aufrechterhalten. In einem United
Press-Bericht wird festgestellt, die englische
amerikanischen Panzer- und Infanterie-
angriffe stoßen dauernd auf rasenden deut-
schen Widerstand, der Montgomerys Streit-
kräfte zu einer Atempause zwingt.

Die Amerikaner verkünden, sie hätten
neue Offensivanstrengungen eingeleitet, die
sie selber mit einer „Dampfwalze mit ge-
waltiger Feuerkraft“ vergleichen, aber auch
dieses stoße auf erbitterten Widerstand. Im-
mer wieder muß der Feind auf die Stärke
und Kühnheit der deutschen Gegenkämpfe
angriffe sind hart und entschlossen. Die
deutschen Soldaten, meist sehr jung, kampf-
fähig mit gewohntem Fanatismus. Die
deutschen Gegenstände kommen blitz-
schnell“, so heißt es in einem Londoner
Lagebericht der Göttinger Handelszeitung.
„Die deutschen Truppen der HJ-Divisionen
schlagen sich fanatisch und mit einer

Rücksichtslosigkeit ohnehin“, sagt ein

Londoner Bericht über den Nachwuchs der deutschen Wehrmacht.

Der Feind macht derartige Hinweise auf
den Elitecharakter der deutschen Truppen
nicht, um die angeblich ungünstige Wirt-
schaft, um der Enttäuschung in der eigenen
Öffentlichkeit und Vorwürfen der sowjet-
ischen Bundesgenossen zu begegnen. Immer
wieder heißt es in Londoner Darstellungen:
Offiziell wird betont, daß man keinerlei
Verringerung des Kampfwillens der H-
Tank- und Panzerdivisionen feststellen
kann. (Man merkt die Enttäuschung, die
Wut und die schweren Einbußen, die sich
hinter diesem Urteil verbergen. BZ.)

Ein USA-Bericht aus den Ruinen von La
Haye de Puils sagt über die hartnäckige
Verteidigung dieses Ortes: „Die deutsche
Besatzung eines mittelalterlichen Turms,
der fast als einziges Gebäude übriggeblie-
ben ist, habe hinter MGs und Maschinen-
pistolen derart zäh gekämpft, daß ihnen ein
amerikanischer Oberst eine Menge
USA-Soldaten zum Opfer gefallen seien.
Ein USA-Soldat habe erklärt: „Das sind
alles zusammen knochenharte Fanatiker,
die nichts anderes kennen als ihren Natio-
nalsocialismus.“ Sie hätten sich in Häusern
und Bäumen festgesetzt. Auch in der Ge-
gend von Caen, wo die Lage sehr in den
feindlichen Berichten immer wieder der
Ausdruck: Rommels eisenharte Verteidigung.

Feindlicher Durchbruch in der Normandie mißlungen

Sowjetdurchbruchversuche im Mittelabschnitt der Ostfront vereitelt - Pinsk geräumt - Schwerpunkt der Kämpfe im Mittelabschnitt - Die Besatzung von Wilna durchbrach in heldenmütigen Kampf den Einschließungsring

nd. Aus dem Führerhauptquartier
b. Berlin, 14. Juli. Der deutsche
Wehrmachtchef hat bekanntgegeben,
daß die Feindversuche, die deutsche
Front im Mittelabschnitt zu durchbrechen,
nicht gelungen sind.

Im Westteil des normannischen Lan-
des waren die Nordamerikaner neue
Verbände in die Schlacht und setzten ihre
Angriffe mit dem Schwerpunkt in Richtung
auf St. Lo fort. Im Verlauf erbitterter
Kämpfe drückte der Feind unter Inkaufnahme
hoher Verluste unsere Truppen in eini-
gen Abschnitten unweit zurück. Es ge-
lang ihm, an keiner Stelle, den erstrebten
Durchbruch zu erzwingen. Die schweren
Kämpfe dauern mit unverminderter Hei-
ligkeit an.

Sicherungstruppen der Kriegsmarine
schossen vor der niederländischen Küste
zwei britische Schnellboote in Brand. Ein
eigenes Vorpostenboot ging verloren.
Schweres Vergeltungsfeuer liegt weiterhin
auf dem Großraum von London.

In Italien beschränkte sich der Feind
gestern auf Angriffe im Raum nördlich
Vulturno und beiderseits des Tibers im
Abschnitt Citta di Castello. Während des
gesamten Tages wurde hier erbittert und
mit wechselndem Erfolg um einige Höhenstel-
lungen gekämpft. Trotz starken Menschen-
und Materialverlustes blieb der Gelände-
gewinn des Feindes unbedeutend.

Im rückwärtigen Frontgebiet und im ober-
italienischen Raum wurden mehrere Ban-
den und Subgruppen der Partisanen ver-
nichtet. Im Süden der Ostfront waren
deutsche und ungarische Verbände im Raum
von Kolomea östliche Vorstöße der Bol-
schewisten ab. Westlich Luck setzten sich
unsere Divisionen befehlsgemäß aus einem
vorspringenden Frontbogen ab und schlu-
gen in den neuen Stellungen feindliche An-
griffe zurück. Im Zusammenhang mit un-
serer Absetzbewegung im Gebiet der Pri-
pjatstjepe, die vom Feinde ungestört ver-
laufen, wurde die Stadt Pinsk geräumt.

Im Mittelabschnitt vertrieben unsere
Divisionen weitere Durchbruchversuche
des Feindes. Der Schwerpunkt der
Kämpfe lag hier östlich und nördlich
Grodno, wo starke feindliche Panzer-
und Materialverluste zu sehen waren.
Im Osten der Ostfront wurden die
Stellen des Feindes unbedeutend.

Die tapfere Besatzung der alten litauischen
Hauptstadt Wilna unter Führung ihres
Kommandanten, Generalleutnant Stahel,
hatte die Stadt gegen die feindlichen
angreifenden Verbände erfolgreich ver-
teidigt. Die tapfere Besatzung der alten litauischen
Hauptstadt Wilna unter Führung ihres
Kommandanten, Generalleutnant Stahel,
hatte die Stadt gegen die feindlichen
angreifenden Verbände erfolgreich ver-
teidigt.

Südlich Dünaburg sowie zwischen
Düna und Pelupusse wurden zahlreiche
Angriffe der Bolschewisten unter Abrie-
gung örtlicher Einbrüche zerschlagen.
Schlachtfliegerverbände griffen auch
gestern wirksam in die Erdkämpfe ein und
vernichteten im Tiefland zahlreiche Pan-
zer, Geschütze und Fahrzeuge des Feindes.

Nordamerikanische Bomber richteten
neuerdings einen Terrorangriff gegen
München. Durch Luftverleumdungen
wurden 29 feindliche Flugzeuge zum Ab-
sturz gebracht.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der
Nacht über dem rheinisch-westfälischen
Gebiet.

Finnen wiesen Sowjetangriffe ab
b. Helsinki, 14. Juli. Der finnische
Wehrmachtbericht meldet u.a.: Auf der Ka-
rälischen Landenge unternahm der Feind,
von schweren Waffen und Panzern unter-
stützt, zahlreiche Angriffsversuche zur Erwei-
terung seiner Brückenkopfstellung bei Vuosaari. Alle Angriffe wurden abgewiesen.
Nordöstlich des Ladogasees und an
mehreren Stellen zwischen Pitskantsa
und Suojarvi heftige Kämpfe; die
unter großen Verlusten unternommenen
feindlichen Angriffe blieben erfolglos.

Im Gegenangriff Sowjets geworfen
b. Berlin, 14. Juli. Nachdem der Feind
zunächst nördlich des Pellers Polozk er-
folgreich in die Verteidigung zurückge-
worfen wurde, hat er nunmehr in südli-
chen Stellungen im Raum von Opolotska
und Ostroff mit Stützpunkten in Regimen-
stärke an dem Abschnitt der dort stehenden

ledersächsisch-schleswig-holsteinischen
Divisionen hatten die Bolschewisten
in der Nacht zum Mittwoch einen er-
kennenden Vorstoß unternommen und waren
dann in Regimentsstärke angetreten, um
den Abschnitt eines Bataillons zu über-
nehmen. Es gelang ihnen, etwa 700 Meter tief
einzubringen und sich auf einigen Höhen
festzusetzen. Am frühen Nachmittag unter-
nahmen dann unsere Soldaten einen Gegen-
stoß und brachten die alte Hauptkamp-
linie wieder fest in ihrer Hand.

Das Eichenlaub verliehen

b. Berlin, 14. Juli. Der Führer verlieh das Eichenlaub
dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an
Major Georg Lamm, Bataillonskomman-
dant in einem mecklenburgischen Püßler-
Regiment, als 525 Soldaten der deutschen
Wehrmacht.
Major Lamm hat sich seit Beginn der
großen Abwehrschlacht bei der Heeres-
gruppe Mitte durch vielfache Tapferkei-
taten ausgezeichnet. Tag für Tag gab er
in unzähligen Nahkämpfen, verbunden mit
geheimen Verstecken, harte Kämpfe zu
bestehen. Er hat sich durch seine Tapferkeit
bis auf geringe Teile zusammengebrochener
Bataillon Beispiele höchsten Heldentums.

Die gegenwärtige Aufgabe im Osten

Weitgreifende deutsche Planungen reifen langsam heran

Eigener Drahtbericht

KS. Berlin, 14. Juli. Die Kämpfe an der
Ostfront werden immer noch beweglich ge-
führt, wenngleich sich die Offensivopera-
tionen der Sowjets verlangsamt haben.
Nachdem die tapfere Besatzung von Wilna
in einem geschlossenen Stoß den Einsch-
ließungsring der Sowjets durchdrungen und
sich mit den bereitgestellten Aufnahmever-
bänden in ihrer vollen Stärke vereinigen
konnte, ist diese alte Hauptstadt Litauens
völlig in feindlicher Hand. Die gleich-
laufenden Absetzbewegungen an der Mittel-
front der Ostfront sind durch die Kavale-
riums abschirmenden Verteidigungslinien
und müssen als eine vorläufige Phase im
Rahmen der gesamten Ostschlacht gewertet
werden.

Die deutschen Gegenmaßnahmen machen
sich an vielen Stellen der Ostfront immer
deutlicher bemerkbar. Wenn trotzdem Ab-
setzbewegungen erfolgen, dann sind diese
auf weitgreifende Planungen zurückzu-
führen, deren Wirksamwerden zur Zeit noch
nicht im Sinne der deutschen Absichten
liegt.

Gerade weil die Bedrohung aus dem Osten
im gegenwärtigen Zeitpunkt der Schlacht
nicht unterschätzt werden darf, müssen die
deutschen Gegenmaßnahmen kraftvoll sein
und bedürfen entsprechender Vorbereitun-
gen. Inzwischen sind die örtlichen deutschen
Verbände genügend mit dem Reich zu
operieren. Auch die Freigabe der Stadt Pinsk
ist unter diesen Gesichtspunkten zu werten.
Der Feind jedoch versucht der örtlichen
deutschen Kontrolle über die Front zu
Bewegungen zu entziehen, indem er motori-
sierte Infanterieverbände gemeinsam mit
Panzer- und Kavallerieverbänden vorschiebt.

Sie konnten — beispielsweise östlich und
nördlich Grodno — zum Stehen gebracht
werden. Gerade in der Abwehr dieser he-
ftigen und schnellen Feindvorstöße muß im
Augenblick die Hauptaufgabe der örtlich
eingesetzten deutschen Verbände bestehen.

Lange Kolonnen Gefangenener

b. Madrid, 14. Juli. „Lange Kolonnen
von anglo-amerikanischen Gefangenen
ziehen durch Frankreich, um in Gefangen-
lagern Aufnahme zu finden. Die meisten von
ihnen haben den Kopf gesenkt. Diese Schil-
derung begleitet der „Ya“-Korrespondent in
Vichy mit der Feststellung, es sei einwand-
frei bewiesen, daß die anglo-amerikanischen
Gefangenen weder in Paris noch in der Nor-
mandie von der Bevölkerung auch nur mit
einem Schein der Sympathie aufgenommen
werden.“

Führergrußwunsch an Pavelic

b. Aus dem Führerhauptquartier,
14. Juli. Der Führer hat dem kroatischen
Staatsführer Dr. Ante Pavelic zum
Geburtstag mit einem in herzlichen Worten
erhaltenen Telegramm seine Glückwünsche
übermittelt.

Anerkennung für Sturmgruppe

b. Berlin, 14. Juli. Der Reichsmarschall
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Her-
mann Göring hat der 4. Gruppe des Jagd-
geschwaders 3 für ihre beispielhaften Lei-
stungen bei der Abwehr eines nordameri-
kanischen Terrorangriffes ein Anerkennungs-
schreiben geschickt.

Geschäftsstellen

Bremen: Geertens 6/8; Br. 2 10 31; Nagelstr. 10
Sonntags 2 47 65; Oberstraße 16; Br. 2 10 31;
Sylke; Mühlenstraße 2; Br.-Hofanlagen; Baha-
hofstraße 6; Ecke Poststraße; Br. 4 34 58; Br.-
Vespede; Rohrerstr. 24; Br. 4 u. 8; Br.-Rüben-
hof; Rapt.-Bismarck-Str. 41/43; Br. 98 u. 80

Am Schwebekreis



Scherl-Bilderdienst-Artist
Mit scharfen prüfenden Augen verfolgt der
Richtschoner des Flakgeschützes über Künne
und Vorhölle des Feindes hinaus den von
Scheinern gefüllten feindlichen Bomber.

Bremen in der Obhut des Gaiens

Von Senator Dr. Richard Duckwitz

Die von Senator Duckwitz, der gegen-
wärtig die Geschäfte des Regierenden Bür-
germeisters von Bremen führt, nachfolgend
entwickelten Gedanken waren auch Kern
seiner Ausführungen vor den Kreismit-
gliedern und den Ortsgruppenleitern der
NSDAP, worüber wir im Bremer Teil be-
richten.

Die Schriftleitung der „Bremer Zeitung“
Im Anschluß an die zur völligen Über-
einstimmung der politischen und verwal-
tungsmäßigen Führung gekommenen Ent-
scheidungen innerhalb unseres Gaiens ist durch
den plötzlichen Tod unseres Regierenden
Bürgermeisters der äußere Anlaß zu einer
weiteren organischen Einführung Bremens
in die inneren Gliederungen unseres Gaiens und
damit des Großdeutschen Reiches gegeben.
Bereits im Jahre 1934 gingen kraft eines
vom Führer erlassenen grundlegenden
Reichsgesetzes die Hoheitsrechte der deut-
schen Länder, auf das Reich über. Das heißt
auch, daß von diesem Zeitpunkt an der
Senat als Bremische Landes-
regierung seine Aufgaben nicht mehr
aus eigener Machtvollkommenheit, sondern
nach den Weisungen der Reichsregierung
zu erfüllen hatte. Das Weisungsrecht der
Reichsministerien und die Gehorsamspflicht
der Landesregierungen machten sich bald
in steigendem Maße bemerkbar und mußten
sich bemerkbar machen, weil die allmäh-
liche Ausmerzung oft großer störender Ver-
schiedenheiten in den Ländern und die
kraftstärkende Vereinheitlichung der ge-
samten Verwaltung im Reich ein solches
Vorgehen gebieterisch verlangte. Schrift
für Schritt in organischer Folge und fern
von bürokratischer Konstruktion ging in
den nächsten Jahren die sogenannte Ver-
einheitlichung u. a. der Polizei und Justiz
vor sich. Diese Entwicklung umfaßte selbst-
verständlich auch Bremen; während aber
alle anderen deutschen Länder, ausgenom-
men Hamburg und Lübeck, im Laufe der
Zeit zwangsläufig verschwanden, hielten sich
Bremen lediglich, wird die Haut des Lan-
des ab und bleibt als Gemeindefürst „Hanse-
stadt Bremen“ bestehen.

Da man bisher in Bremen zwischen Staat
und Gemeinde in den Einnahmen und Aus-
gaben, im Vermögen — man denke an den
umfangreichen Besitz an Grundstücken, an
die gewaltigen Anlagen der Seehäfen in
Bremen und Bremerhaven, an die Versor-
gungswerke usw. — nicht unterschieden hat-
te, ja den Begriff der „Gemeinde“ über-
haupt nicht kannte, so wurde nun syste-
matisch die Aufteilung vorgenommen, da-
bei insbesondere die der Lebensnahrung, aus-
gezeichnet, die Seehäfen, auch als zukünftige
Grundlage der Gemeinde Bremen in An-
spruch genommen. In der Erkenntnis, daß
die Wohngebiete Bremerhavens bei Fort-
fall des gemeinsamen Daches, nämlich des
Landes Bremen, nicht als sechzig Kilometer
entfernter Ortsteil der Gemeinde Bremen
weiter bestehen könnte, mußte versucht wer-
den, wenigstens die Bremerhavener See-
häfen, die von Bremen gebaut, mit den
Seehäfen in Bremen eine Verbundenheit
bilden, als sogenannte Exklave in die Ge-
meinde Bremen einzugliedern. Dank dem
Verständnis des Reichsministeriums des In-
nern, insbesondere auch des Reichsministers
Dr. Frick, wurde diese Lösung s. Zt. nach
schwierigen Verhandlungen erreicht und im
März 1938 veröffentlicht. Eine Regelung, die
in Deutschland einzig dastand und Bremen
seine Lebensgrundlage gerettet hat.
Als vorausgesehen, aber auch sonst un-
vermeidbare Folge trat am 1. November
1939 die Eingemeindung der Wohngebiete
Bremerhavens in die Gemeinde Wesermünde
ein, insofern die umfangreiche Eingemei-
nung preußischer Gemeinden und
Vesagewicks in die Gemeinde Bremen in

